

Suche nach den neuen Stars

Overather Arzt und Chemiker fördert Musiktalente – Großes Archiv



Das Archiv von Dr. Reinhard Niemann umfasst unzählige CDs, Platten und Digitalkassetten – auch kleine Schätze für Musikkünstler. Zu den jüngsten von ihm geförderten Talenten gehört die Pianistin Katja Huhn, die vor kurzem auch in Busch und Rösrath auftrat. BILDER: NEUMANN

Dr. Reinhard Niemann hat in seinem Haus einen „Kammerkonzertsaal“ eingerichtet. Dort veranstaltet er seine „Busch-Konzerte“.

VON KARIN GRUNEWALD

Overath - Das große weiße Haus mit Türmchen und Bruchstein ist ein Blickfang für jeden Wanderer, der in Overath-Busch aus dem Wald tritt. Was sich jedoch hinter den imposanten Mauern befindet, steht weder im Wander- noch im Kulturführer. Selbst viele Anwohner wissen nur, dass hier in unregelmäßigen Abständen dicht an dicht die Autos parken. Dann hat Dr. Reinhard Niemann zu einem seiner „Busch-Konzerte“ eingeladen, wie er die Abende in Anlehnung an seinen Wohnort nennt.

Was der Kunstförderer seinen geladenen Gästen bietet, ist vom Feinsten. Hochkarätige Pianisten wie Rudolf Kehrer, Stanislav Bunin oder Igor Shukov haben hier bereits am Flügel gesessen und ihr Publikum begeistert. Mit seinem „Kammerkonzertsaal“ hat sich Niemann nicht nur einen persönlichen Traum erfüllt, sondern auch einen Raum geschaffen, den es so in ganz Overath nicht gibt. Hohe Decken mit dunklen Holzbalken und helles Bambusparkett prägen den lichtdurchfluteten Saal, der durch große Fenster den Blick ins Bergische freigibt. Bei Konzerten finden über 150 Zuhörer Platz. In der Mitte zwei schwarze, glänzende Juwelle, die das Herz jedes Pianisten höher schlagen lassen: Steinway-Flügel. Niemann spielt locker ein paar Takte auf dem edlen Instrument an. Die Akustik ist exzellent und lässt sogar die Wellensittiche im Nachbarraum kurz beeindruckt schweigen.

Die „Busch-Konzerte“ gibt es bereits seit 13 Jahren. Zunächst fanden sie im Wohnzimmer des alten, kleinen Einfamilienhauses statt, wobei das Auditorium dicht gedrängt auf Klappstühlen saß. Im Mai 2003 wurde der neue Anbau mit einem Konzert des georgischen Pianisten Rudolf Kehrer eröffnet. Niemanns Gäste sind Ärztekollegen, lokale Prominenz, aber auch Freunde und Nachbarn. „Kinder sind herzlich willkommen“ steht unter den Einladungen. Im Anschluss an die Konzerte lädt der Gastgeber zum Buffet im Wintergarten, bei dem über Tak-



Katja Huhn

Das jüngste vielversprechende Talent, das Dr. Reinhard Niemann mit Engagement und Überzeugung unterstützt, ist die Pianistin Katja Huhn. Im Januar eroberte sie mit Konzerten in Busch und im Rösrather Schloss Eulenbroich die Herzen der Zuhörer – mit Werken von Bach bis Prokofjew und einer beeindruckenden Podiumspräsenz.

Die in Moskau geborene Musikerin hat bereits zahlreiche Preise und Stipendien gewonnen. Als Dr. Niemann, Gründungsmitglied der Pariser Société Wilhelm Furtwängler, ihr einen Auftritt bei der Generalversammlung in Paris verschaffte, feierte das internationale Publikum

sie als Höhepunkt des Tages, und die französische Presse wurde aufmerksam. Auch in Deutschland wird Katja Huhn bereits als „aufstrebend in die Champions League der Spitzenkünstler“ bezeichnet. Derzeit studiert sie noch an der Kölner Musikhochschule mit Prof. Vassily Lobanov. Auch andere bekannte Klavierpädagogen haben in Meisterkursen mit ihr gearbeitet. Wichtig seien „Lehrer, die an ihre Schüler glauben“, sagt Reinhard Niemann und erhofft dies natürlich auch für Katja Huhn. Nicht nur er darf gespannt sein, ob sie in einigen Jahren auch die Kölner Philharmonie und die Carnegie Hall in New York erobern wird. (kgr)

te und Töne, Kunst und Künstler geplaudert wird.

Die Musik ist allgegenwärtig im Hause Niemann. Hinter dem Wohnzimmer mit selbst geschossenen Horowitz-Fotos an der Wand liegt das „Archiv“. Kein Stückchen Tapete lugt mehr zwischen den Regalen hervor, die Tausende von Langspielplatten und CDs füllen. In Schränken ruhen säuberlich beschriftete unzählige Digitalkassetten – darunter kleine Schätze für Musikkünstler, wie Konzertaufnahmen aus Moskau, die bis ins Jahr 1948 zurück gehen. „Das war alles Klavier, ab hier beginnt die Geige“, erklärt Niemann, nachdem er diverse Schubladen auf- und zugezogen hat.

Eine seiner neuesten Ideen ist ein Musikfestival mit den Städten Overath und Rösrath

Nicht als Musikfreund, sondern als „Musikfanatiker“ bezeichnet er sich selbst. Seine eigene Karriere als Pianist hänge er allerdings an den Nagel. Auslöser war sein „Aussetzer“ beim Bach-Vortrag auf seiner Abiturfeier. „Ich hatte immer zu viel Lampenfieber, um der Nervenbelastung als Konzertmusiker gewachsen zu sein“, gibt er zu. Karriere machte Niemann dennoch, wenn auch auf anderem Gebiet. Seine akademischen Grade füllen zwei Zeilen auf der Visitenkarte: „Dr. med. habil. Dr. med. Dr. rer. nat. Dipl.-Chem.“ Nebenher studierte er noch mehrere

Semester Latein, Geschichte und Musikwissenschaft.

Der Arzt und Chemiker, der 20 Jahre lang auch Lehrbeauftragter der Universität Osnabrück war, betreibt ein eigenes Labor in Hürth, in dem er sich vorwiegend um Frauen mit unerfülltem Kinderwunsch kümmert. Bis zu zwölf Stunden arbeitet er täglich, Urlaub macht er nie. Nur einmal im Jahr gönnt Niemann sich ein verlängertes Wochenende zu den Salzburger Festspielen. Bis zum Beginn von „Don Giovanni“ und Co tippt er im Hotelzimmer noch Befunde in seinen Laptop.

Den größten Teil der verbleibenden Freizeit widmet er der Musik und „seinen“ Künstlern. Viele Musiker sind von Reinhard Niemann gefördert worden. Rudolf Kehrer unterstützte er bei der Einbürgerung, jungen Künstlern verhalf er zu guter Ausbildung und begleitete ihren Weg zu Anerkennung und Applaus. Stets ist er auf Talentsuche und hat dabei sowohl ein glückliches Händchen beim Entdecken als auch den Einfluss und die Kenntnis der Szene, um die potenziellen Stars im rechten Licht zu präsentieren.

Sein jüngstes Talent ist die Pianistin Katja Huhn (siehe Kasten), sein allerjüngstes Nastia Céline, seine achtjährige Tochter. „Sie ist jetzt schon auf einem Niveau, das ich vielleicht mit 15 hatte“, freut sich der Vater, der jeden Tag mit einem Besuch im Kindergarten beginnt. Nastia ist zwar längst in der Schule, aber den ehrenamtlichen Posten als Vorstand der Kindertagesstätte hat er behalten. „Man muss etwas geben, um etwas zu bekommen“, be-

schreibt Niemann sein Lebensmotto. Erfolg und Anerkennung treiben ihn an, immer wieder etwas Neues zu leisten; konsequent, auf hohem Niveau und gründlich bis ins Detail. Neben dem „Künstlerzimmer“ konzipierte er beim Neubau bewusst eine Dachterrasse, in der Erinnerung daran, dass ein russischer Pianist „immer mal schnell eine rauchen musste“. Eine seiner neuesten Ideen ist ein Musikfestival mit den Städten Overath und Rösrath. Dazu führte er bereits konkrete Gespräche mit Andreas Lüderitz, dem Vorsitzenden des Kulturvereins Schloss Eulenbroich.

Sein Alter möchte Reinhard Niemann nicht verraten. „Es warten noch zu viele auf eine Einladung zum 50. Geburtstag“, sagt er schmunzelnd. Wenn er spricht, scheint es, als wolle er die Zeit überreden, ihm mehr von sich zu geben. Seine Stimme ist sanft, aber das Sprechtempo liegt – in Musikersprache ausgedrückt – irgendwo zwischen „Allegro“ und „Presto“. Schnell will er seine Ziele erreichen und diese hängt er stets sehr hoch – für seine Künstler und für sich selbst. Vor nicht mal drei Jahren entschloss er sich, aus gesundheitlichen Gründen mit dem Laufen anzufangen. Sein Ziel war von Beginn an die Teilnahme am New-York-Marathon. Er trainierte nach der Arbeit, lief im Dunkeln durch Grünanlagen, kam manchmal erst gegen Mitternacht nach Hause. Im vergangenen November schaffte er erstmalig die Strecke von 42 Kilometern – in 4:30 Stunden. Wo das war? Beim New-York-Marathon.

Off ruhig und auch mal etwas schal

mit einem kleinen...

mit einem kleinen...

mit einem kleinen...

mit einem kleinen...

mit einem kleinen...

mit einem kleinen...

mit einem kleinen...

mit einem kleinen...

mit einem kleinen...

mit einem kleinen...

mit einem kleinen...

mit einem kleinen...

mit einem kleinen...

mit einem kleinen...

mit einem kleinen...